

Neuer Lebensraum für Fische in der Murr

Landesfischereiverband, Regierungspräsidium und Anglerverein starten aufwendiges Projekt – Fluss soll durchgängiger werden

Die Fischartenvielfalt in der Murr ist seit Jahren rückläufig. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Der Landesfischereiverband, das Regierungspräsidium und der Anglerverein Backnang und Umgebung haben deshalb ein Projekt gestartet, um wieder Lebensräume für Fische zu schaffen. In mehreren Bauabschnitten soll die Strukturvielfalt und die Durchgängigkeit der Murr verbessert werden.

VON FLORIAN MUHL

OPPENWEILER. „Die Murr ist heute in Teilen fast fischfrei.“ Der, der das sagt, kennt sich aus. Er trifft diese erschütternde Aussage nicht einfach nur so. Peter Belau hat sein ganzes Leben an und auch mit der Murr verbracht. „Seit über 50 Jahren angle ich hier“, sagt der 63-Jährige, der in Oppenweiler aufgewachsen ist und auch heute noch dort wohnt. Seine Augen leuchten, wenn er von früher erzählt. „Wenn ich geangelt habe, waren immer auch drei, vier Aale dabei. Die gibt's heute fast gar nicht mehr.“ Manche Arten wie Strömer, Nase, Hasel oder Äsche seien so gut wie nicht mehr zu finden. Die Bestände von Barbe, Döbel und Bachforelle nehmen ab, so die langjährigen Beobachtungen aller Mitglieder des Anglervereins Backnang und Umgebung.

Belau, der seit 27 Jahren dem Anglerverein vorsteht und auch Kreisvorsitzender (Rems-Murr) des Landesfischereiverbands (LFV) ist, schlägt Alarm. Aber nicht nur das. Er hat auch die Initiative ergriffen und die LFV-Geschäftsstelle um Unterstützung gebeten. Im Sommer vergangenen Jahres trafen sich Vertreter des LFV, darunter auch ein Biologe, sowie Belau vor Ort. Mit dabei war auch ein Mitarbeiter des Regierungspräsidiums (RP) Stuttgart, weil die Murr ein Gewässer 1. Ordnung und somit das Land zuständig ist. Gemeinsam nahmen die Experten den Fluss zwischen Sulzbach und Backnang in Augenschein.

Das Ergebnis der Begehung war erschütternd. „Die Murr weist zwischen



Ein Bagger verlegt Steingruppen und einzelne, schwere Störsteine, um die Struktur im Bachbett der Murr zu verbessern.

Foto: E. Layher

hoch ist. Bei hoher Strömung würden in flacheren Bereichen Steinplatten aus dem Grund des Flusses gelöst werden, die dort das einzige Grobmaterial ausmachen würden. Es wurden auch Abschnitte mit geringer Strömung ausgemacht, wo sich Sand ablagert. Aber, so die Experten, „es fehlen Abschnitte mit Kiessubstraten mit einer Körnung von 0,5 bis 10 Zentimetern“. Dieses sei besonders im Abschnitt von der Zeller Brücke bis zur Gemarkungsgrenze Backnang „sehr prägnant“. Dieser Abschnitt sei „fast fischleer und beherbergt nur wenige Fischnährtiere“, heißt es.

Belau bringt den Eisvogel ins Spiel. „In der Brutzeit braucht der 60 bis 80 Kleinfische am Tag.“ Keine Frage, wenn sie der Eisvogel holt, kann sie der Angler schon nicht mehr bekommen. Neid? Keineswegs. Belau freut sich sogar, wenn er einen Eisvogel sieht. „Der ist ein Zeichen dafür, dass das Ökosystem intakt ist.“ Der 63-Jährige hofft, dass die ersten Maßnahmen schon sichtbare Verbesserungen bringen werden. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 140 Ton-

nen Fels in der Murr verbaut. Ein Bagger setzte Steingruppen und einzelne Steine, die bis zu 1,4 Tonnen wiegen, behutsam auf der Sohle ab, und zwar an mehreren Stellen zwischen der Zeller Brücke und der Backnanger Gemarkung flussabwärts. Noch sind die Spuren des Schaffens deutlich sichtbar. „Der Uferbereich wird noch gerichtet“, sagt Belau und deutet auf die Fahrstreifen, die sich der Bagger geschaffen hat, um ans Wasser hinabzugelangen. „Da sehen Sie in ein bis zwei Jahren nichts mehr davon.“

Um aber nicht nur gefühlsmäßig den Erfolg der Strukturverbesserungen an der ausgebauten Murr bewerten zu müssen, sondern sich bei der Bewertung des Ergebnisses auf messbare Fakten stützen zu können, wurde die Murr an dieser Stelle mit einer Elektrobefischung untersucht. Dabei werden mit einem Kescher, der Strom ins Wasser einleitet und so die Fische im Umkreis von etwa fünf bis sechs Metern betäubt, die Fische kurz gefangen und dokumentiert. „Die Fische sind nach wenigen Sekunden wieder fit und quicklebendig“, sagt Belau. Das Ergebnis: Der Fischbestand stellt sich als „mäßig bis schlecht“ dar. Einige Jahre nach den Maßnahmen wird durch eine erneute Bestandserhebung die zu erwartende Verbesserung dokumentiert.

Info

Steine sollen helfen

Es wurden verschiedene Maßnahmen ausgearbeitet, um die Murr zu fördern und somit neue Lebensräume für Fische und Kleinlebewesen zu schaffen.

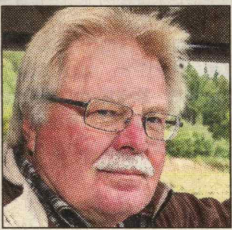
■ Die Gewässerstruktur wird aufgewertet, indem man gezielt **Leitbunnen, Steingruppen und einzelne Störsteine** anlegt. Bunnen sind vom Ufer zur Flussmitte hin errichtete Dämme aus Felsbrocken. Durch diese Maßnahme sollen Abfolgen von Gumpen – das sind beckenartige Strudeltöpfe – im Wechsel mit flachen Bereichen entstehen.

■ Weiter gilt es, an bestehenden Wehren die **Durchgängigkeit für Fische** herzustellen, beispielsweise am Zeller Wehr. Diese Maßnahme ist für den Herbst 2017 vorgesehen. Dabei soll der mittlere Pfeiler abgerissen werden.

■ Danach sollen die Maßnahmevorschläge des LFV zur **ökologischen Aufwertung** der Murrstrecke oberhalb des Zeller Wehrs umgesetzt werden.

„Wir freuen uns über jeden Eisvogel. Er ist ein Zeichen dafür, dass das Ökosystem intakt ist“

Peter Belau
Kreisvorsitzender Fischereiverband



Oppenweiler und Backnang auf weiten Strecken ein relativ monotones Gewässerbett auf, ohne diverse Sohlstrukturen, Strömungs-, Breiten- und Tiefenvariabilität. Eingeengt zwischen urbanen und landwirtschaftlichen Flächen fehlt es ihr besonders an räumlicher Ausdehnung in der Breite. Auch eine variable Böschungsgestaltung fehlt“, heißt es im Untersuchungsbericht. Die Folge sei, dass an manchen Stellen die Sohlrosion sehr